

Sitzung Nr. 5 vom 21. Juni 2016

Vorsitz	François Scheidegger, Stadtpräsident
Anwesend	Urs Wirth Remo Bill Alexander Kaufmann Angela Kummer Clivia Wullimann Aldo Bigolin Konrad Schleiss (Ersatz) Renato Müller Richard Aschberger Ivo von Büren Marc Willemin Andreas Kummer Matthias Meier-Moreno (Ersatz) Nicole Hirt
Entschuldigt	Marco Crivelli Hubert Bläsi
Anwesend von Amtes wegen	David Baumgartner, Leiter Finanzen + Informatik Kurt Boner, Leiter SDOL Heinrich Roos, Leiter Baudirektion a.i. Esther Müller-Cernoch, Leiterin Personalamt Luzia Meister, Stadtschreiberin Anne-Catherine Schneeberger-Lutz, Ratssekretärin, Stadtschreiberin-Stv. (Protokollführerin)
Dauer der Sitzung	17:00 Uhr - 19:00 Uhr

TRAKTANDEN (2107 - 2117)

- 1 Protokoll der Sitzung Nr. 4 vom 24. Mai 2016
- 2 2107 Information Spitex-Verein Grenchen
- 3 2108 Interpellation glp: Strukturdefizit der Stadt Grenchen: Beantwortung

- | | | |
|----|------|--|
| 4 | 2109 | Interpellation glp: Steuersatz der Stadt Grenchen: Beantwortung |
| 5 | 2110 | Projekt Effibau: Informationen zum Projektstand |
| 6 | 2111 | Interpellation Remo Bill (SP): Vorgesehene Übernahme von Tiefbauaufgaben, namentlich: Stadtentwässerung, Leitungskataster und öffentliche Beleuchtung, durch die SWG: Beantwortung |
| 7 | 2112 | Änderung Gestaltungsplan Alters- und Pflegeheim Kastels / Antrag zur öffentlichen Auflage |
| 8 | 2113 | Revision Ortsplanung / Räumliches Leitbild / Orientierung |
| 9 | 2114 | Fachkommission Schulen Grenchen: Auflösung per 31. Juli 2016 |
| 10 | 2115 | Postulat Fraktion SVP: Museen Grenchen, Prüfung auf Synergien: Beschluss über Erheblicherklärung |
| 11 | 2116 | Interpellation Alexander Kaufmann (SP): Velo-Museum neu in Grenchen: Beantwortung |
| 12 | 2117 | Motion Alexander Kaufmann (SP): Velo-Museum in Grenchen: Einreichung |

- 0 -

Das Protokoll der Sitzung Nr. 4 vom 24. Mai 2016 wird mit folgender Bemerkung genehmigt:

2104	Interpellation glp: Strukturdefizit der Stadt Grenchen: Einreichung
2105	Interpellation glp: Steuersatz der Stadt Grenchen: Einreichung

Gemeinderätin Nicole Hirt erklärt, dass die zwei Interpellationen „Strukturdefizit“ und „Steuersatz“ nicht von ihr, sondern von Eric von Schulthess, Ersatz-Gemeinderat, stammen und er der Erstunterzeichner ist.

Stadtpräsident François Scheidegger weist darauf hin, dass die Interpellationen am 24. Mai 2016 von Nicole Hirt, die an der Sitzung anwesend war, eingereicht wurden und sie die Erstunterzeichnerin ist. Eric von Schulthess ist der Zweitunterzeichner. Somit ist die Protokollierung richtig.

Dr. Hanspeter Rentsch, Präsident Stiftung Kunsthaus Grenchen, grüsst den Gemeinderat herzlich im Kunsthaus und zeigt sich erfreut, dass die Behördenmitglieder seiner Einladung gefolgt sind und den Weg in Museum gefunden haben. Er geht kurz auf den Um- und Ausbau des Museums ein, berichtet über die Organisation, die Aktivitäten sowie die finanziellen, räumlichen und strukturellen Herausforderungen, denen sich das Museum stellen muss. Im Anschluss an die GR-Sitzung wird Frau Eva Inversini, Künstlerische Leiterin Kunsthaus, die Gäste durch die Räumlichkeiten und das Kellerdepot, das für die Öffentlichkeit sonst nicht zugänglich ist, führen. Als Dank für die Wertschätzung und die Unterstützung durch die Stadt offeriert die Stiftung danach einen Apéro riche.

Stadtpräsident François Scheidegger dankt Dr. Rentsch für seine Worte und die Einladung. Sein Dank geht auch an Frau Inversini und ihr Team, die mitgeholfen haben, die Sitzung im Kunsthaus zu organisieren. Er weiss, dass einiges an Aufwand damit verbunden ist. Beim Kanton hat man immer grosse Freude am Kunsthaus. César Eberlin, Leiter Amt für Kultur und Sport, spricht von einem Leuchtturm für den ganzen Kanton Solothurn. Auch bei Vernissagen wird es einem bewusst, woher die Leute nach Grenchen kommen. Die Grenchner Bevölkerung ist hingegen eher spärlich vertreten. Er bedankt sich für das Gastrecht sowie die Ausrichtung eines Apéros riche und wünscht dem Kunsthaus Grenchen alles Gute und viel Erfolg.

- o -

Information Spitex-Verein Grenchen

1. Orientierung

- 1.1. Stadtpräsident François Scheidegger begrüsst Rolf Dysli, Präsident Spitex-Verein Grenchen, und Berta Heiri, Politische Vertretung der Stadt Grenchen im Vorstand Spitex-Verein Grenchen. Der Spitex-Verein Grenchen erbringt seit vielen Jahren eine gute und wertvolle Dienstleistung für die Bewohnerinnen und Bewohner. Er ist eine ganz wichtige Institution! Die Stadt Grenchen hat mit dem Spitex-Verein Grenchen eine langjährige Leistungsvereinbarung. Diese wird aktuell überprüft und überarbeitet. Die Stadt hat ein starkes Interesse, dass im Bereich der Spitex Dienstleistungen auf dem Gebiet der Stadt Grenchen ein gutes Angebot besteht. Die demographische Entwicklung und die Kostenentwicklung im Gesundheitswesen machen die Spitex zu einem wichtigen Player. Die Professionalisierung und immer neue Anforderungen an Leistung und Ausbildung führen zusehends zu einem steigenden Kostendruck. Anlässlich einer Besprechung mit dem Präsidenten des Spitex-Verein Grenchen Rolf Dysli und dem Vize-Präsidenten Renato Delfini im März dieses Jahres wurde vereinbart, dass sich der Spitex-Verein Grenchen dem Gemeinderat präsentieren soll.
- 1.2. Berta Heiri ist Pflegefachfrau und wurde vom Gemeinderat vor drei Jahren als Stadtvertreterin in den Spitex-Vorstand gewählt. Sie hat zwei Erwartungen an den Gemeinderat:
 - Wenn Themen der Spitex im Gemeinderat behandelt werden, kann sich der Gemeinderat bei ihr informieren, falls er etwas wissen will, damit nicht wieder das Gleiche wie letztes Jahr passiert, als das Budget 2016 einfach gekürzt wurde, ohne die Spitex beizuziehen.
 - Die Spitex hätte gerne die neue Leistungsvereinbarung bis Ende Jahr, damit sie gut weiterarbeiten kann.
- 1.3. François Scheidegger bemerkt, dass die Stadt sehr viele Vertretungen hat und es immer eine Herausforderung ist, dass die Zusammenarbeit klappt. Im Fall der Spitex hat es in der Tat nicht funktioniert. Daran ist selbstverständlich nicht Berta Heiri schuld, sondern die Stadt. Anhand der Reaktion auf die Kündigung hat man gemerkt, dass man hätte daran denken sollen, die städtische Vertretung in der Organisation zu konsultieren. Nächstes Jahr sind Erneuerungswahlen und die Parteien müssen wieder Vertretungen bestimmen. Hier man wirklich gefordert sein, dass man das ernst nimmt. Eigentlich wäre die Idee, dass die Vertretungen des Gemeinderates der Verwaltung sagen, was sie zu tun hat. Faktisch ist das bisher nicht so gelaufen. Es ist ganz schwierig, das in den Griff zu bekommen, eine Patentlösung hat er bis jetzt keine, aber es ist wichtig.

Deshalb wurde beschlossen, dass sich die Spitex heute in diesem Gremium präsentieren kann. Gleich wie auch der Vertreter der Stiftung Kunsthaus, Dr. Hanspeter Rentsch, Stiftungsratspräsident, jeweils einmal pro Jahr in der GRK kommt, um zu rapportieren. Sonst funktioniert der Austausch wenig. Der einzige Stadtvertreter, der François Scheidegger regelmässig orientiert, ist Richard Kaufmann. Deshalb ist er bestens im Bild über die KEBAG. Man probiert, das besser zu handhaben. Er appelliert auch an den Gemeinderat, daran zu denken. Es ist äusserst schwierig, wenn eine Vertretung einer Institution nicht richtig weiss, was überhaupt läuft oder was ihr Auftrag ist. In diesem Sinne entschuldigt er sich nochmals bei Berta Heiri.

- 1.4. Rolf Dysli dankt dem Stadtpräsidenten, dass er ihm erlaubt hat, dem Gemeinderat die Spitex in Erinnerung zu rufen. Er stellt anhand einer Präsentation die Aktivitäten der Spitex Grenchen vor und geht dabei auf den Städtevergleich Grenchen, Solothurn Olten, die Probleme und Wünsche sowie die Strategie 2020 ein (siehe Beilage). Er informiert, dass die neue Geschäftsführerin der Spitex Grenchen Frau Cristina Pitschen-Loderer sein wird. Gerne steht er bei Fragen zur Verfügung und dankt für die Unterstützung durch die Stadt.
- 1.5. Vize-Stadtpräsident Urs Wirth würde sich gerne vom Präsidenten informieren lassen, wie die Situation am Spitex-Markt ist. Man hört, dass immer mehr auch private Pflegeinstitutionen Pflegeeinsätze (auch Langzeiteinsätze) übernehmen. Spürt das die Spitex oder wird sie das zu spüren bekommen? Was erwartet sie in dieser Beziehung?
 - 1.5.1 Rolf Dysli ist bekannt, dass sich zwei oder drei Gemeinden „hinter dem Berg“ entschieden haben, Leistungsverträge mit privaten Spitex-Anbietern abzuschliessen. Hier hat man noch keine Erfahrungen und weiss nicht, wie es geht. Er kann dazu nur eines sagen: Bei den privaten Spitex-Anbietern werden die Wegkosten verrechnet. Der Kanton lässt das zwar offen. Es ist rechtlich aber nicht abgesichert, ob man das darf oder nicht. Es könnte sein, dass einmal jemand klagt. Dann müsste man das vor Gericht austragen. Die Spitex Grenchen verrechnet die Wegkosten im Moment noch nicht. So wie er den Stadtpräsidenten verstanden hat, ist das noch nicht an vorderster Front zur Diskussion. Die privaten Spitex-Anbieter arbeiten mit den gleichen Kosten, d.h. mit den gleichen Rückzahlungen der Krankenkassen, stellen hintenherum aber noch private Rechnungen aus, und das wird ein wenig unter dem Deckel gehalten. Denn das darf man offiziell nicht, wird aber leider trotzdem gemacht. Die privaten Spitex-Anbieter im Raum Grenchen sind noch kein Problem, weil es davon noch keine gibt. Er kann sich jedoch vorstellen, dass Willi Gyger im Sunnepark irgendeinmal eine private Spitex eröffnen wird.
 - 1.5.2 Gemeinderat Renato Müller dankt Berta Heiri für die Anregungen und Rolf Dysli für ausführlichen Informationen. Gerade heute konnte man der Lokalpresse entnehmen, dass im Kanton Solothurn die Altersbetreuung gut funktioniert und die Ressourcen an Personal und Infrastruktur im interkantonalen Vergleich ausgewogen sind. Rund um die Pflege zu Hause – hier hat der Spitex Verein Grenchen ganz bestimmt seinen Anteil zum guten Studienergebnis beigetragen. Hierfür und für den täglichen und wertvollen Einsatz zugunsten die älteren und pflegebedürftigen Mitmenschen geht im Namen der FDP-Fraktion ihr herzlichster Dank an das gesamte Spitex-Team Grenchen. Aufgrund der demographischen Entwicklung der Wohnbevölkerung und der gestiegenen Lebenserwartung zeichnen sich im Bereich Alter Veränderungen ab. Generationen mit anderen Vorstellungen und Bedürfnissen für ihre eigene Altersbetreuung werden diese Neuerungen herbeiführen.

In diesem Leistungsfeld wird die spitalexterne Krankenpflege zu Hause nach wie vor ihren wichtigen Platz einnehmen und je nach Bedürfnissen angepasst oder gar ausgebaut werden müssen. In diesem stetigen Wandel versteht die FDP-Fraktion auch die erwähnte Auflösung der Leistungsvereinbarung mit der Chance, die für die Stadt Grenchen zu erbringenden "Spitex-Dienstleistungen" neu zu definieren. Dabei müssen mehr und mehr auch unternehmerische Aspekte einfließen, damit eine für die Stadt Grenchen tragbare Finanzierung der zu erbringenden "Spitex-Dienstleistungen" erzielt werden kann.

- 1.5. François Scheidegger dankt Rolf Dysli für die Präsentation und dem Spitex-Verein für den geleisteten Einsatz. Er stellt in Aussicht, dass die Spitex von nun an dem Gemeinderat alljährlich Bericht erstatten wird.
- 1.6. Rolf Dysli wird den Dank gerne an das Spitex-Team weiterleiten.
- 1.7. Der Gemeinderat nimmt von der Orientierung Kenntnis.

Beilage: Präsentation Spitex Grenchen

SDOL
FV

4.1.1.1 / acs

Interpellation glp: Strukturdefizit der Stadt Grenchen: Beantwortung

Vorlage: KZL/10.06.2016

1. Mit Datum vom 16. Mai 2016 reichte die glp folgende Interpellation ein:

1.1. Interpellationstext:

Es ist bekannt, dass die Stadt über ein Strukturdefizit von ca. Fr. 6.5 Mio. verfügt.

Trotz „runden Tischen“ und „Sparbemühungen“ kann die Stadt bis auf weiteres keine positiven Rechnungsabschlüsse präsentieren.

Der Stadtpräsident wird aufgefordert, darzulegen, wie er gedenke, diesem Strukturdefizit mit konkreten Massnahmen zu begegnen, um eine ausgeglichene Jahresrechnung zu präsentieren.

2. Beantwortung

2.1. Gemäss Stadtpräsident François Scheidegger wurde die Interpellation von der Stadtkanzlei/vom Stadtpräsidium beantwortet. Die Interpellationsantwort wurde mit den Unterlagen zum heutigen Gemeinderat versandt und wird nicht mehr verlesen. Der Interpellant oder die Interpellantin kann sich mit kurzer Begründung von der Antwort befriedigt, teilweise befriedigt oder nicht befriedigt erklären (§ 35 Abs. 3 GO). Eine Diskussion findet nur auf Antrag und nach Beschluss der Mehrheit der Stimmenden statt (§ 35 Abs. 4 GO).

3. Begründung

3.1. Gemäss Gemeinderätin Nicole Hirt geht es bei beiden Interpellationen um die Finanzen. Beim Strukturdefizit macht sich die glp Sorgen, wie das langfristig aussehen soll. In Ziff. 2.4. steht: „Die Verwaltung ist daran, eine Finanzstrategie zu erarbeiten, welche der Gemeinderatskommission und dem Gemeinderat vorgelegt werden soll. Der Gemeinderat hat die Rahmenbedingungen für die Finanzstrategie festzulegen, wie dem strukturellen Defizit begegnet werden soll.“ Die glp findet das ein wenig spät und ist überrascht, dass man das nicht schon längstens gemacht hat, nachdem man das Defizit schon ein paar Jahre in der Stadt hat. Der Interpellant oder die Interpellantin ist von der Beantwortung der Fragen nicht befriedigt.

4. Es liegt kein Antrag auf Diskussion vor. Das Geschäft wird damit als erledigt von der Geschäftskontrolle abgeschrieben.

FV
RD

9.2.3 / acs

Interpellation glp: Steuersatz der Stadt Grenchen: Beantwortung

Vorlage: KZL/10.06.2016

1. Mit Datum vom 16. Mai 2016 reichte die glp folgende Interpellation ein:

1.1. Interpellationstext:

Der Finanzplan 2016 - 2020 zeigt nur tiefrote Zahlen.

Die Jahresabschlüsse 2014 und 2015 schliessen mit Verlusten ab.

Das Eigenkapital ist am Schwinden.

Die Interpellanten verlangen vom Stadtpräsidenten, dass er für die Jahre 2016 - 2020 die Entwicklung des Steuersatzes aufzeigt:

A. ohne Unternehmenssteuerreform III

B. mit Unternehmenssteuerreform III

Aktuelle Steuersätze:

- natürliche Personen, heute 124%*
- juristische Personen, heute 122%*

Es ist offensichtlich, dass die Stadt entweder Mehreinnahmen generiert oder rigoros Einsparungen trifft.

2. Beantwortung

2.1. Gemäss Stadtpräsident François Scheidegger wurde die Interpellation von der Stadtkanzlei/vom Stadtpräsidium beantwortet. Die Interpellationsantwort wurde mit den Unterlagen zum heutigen Gemeinderat versandt und wird nicht mehr verlesen. Der Interpellant oder die Interpellantin kann sich mit kurzer Begründung von der Antwort befriedigt, teilweise befriedigt oder nicht befriedigt erklären (§ 35 Abs. 3 GO). Eine Diskussion findet nur auf Antrag und nach Beschluss der Mehrheit der Stimmenden statt (§ 35 Abs. 4 GO).

3. Begründung

- 3.1. Wenn die Rechnungen so weiterlaufen wie bis anhin, so Gemeinderätin Nicole Hirt, d.h. zunehmend negativ ausgewiesen werden, läuft man in eine massive Steuererhöhung hinein. Das muss man sich bewusst sein. Wenn nicht irgendwo Einsparungen vorgenommen werden, wird das kommen und das wird niemand wollen. Also sind alle gefordert, dass das nicht so weit kommt. Die Antworten zeigen genau auf, dass Handlungsbedarf besteht. In diesem Sinne ist der Interpellant oder die Interpellantin mit der Antwort zufrieden.
4. Es liegt kein Antrag auf Diskussion vor. Das Geschäft wird damit als erledigt von der Geschäftskontrolle abgeschrieben.

FV
RD

9.2.3 / acs

Projekt Effibau: Informationen zum Projektstand

1. Orientierung

- 1.1. Heinrich Roos, Leiter Baudirektion a.i., erläutert anhand einer Präsentation den Projektstand (siehe Beilage).
- 1.2. Gemeinderätin Angela Kummer dankt für die Ausführungen. Sie hat zwei Anregungen: Die Folien *Flyer, Facts und Figures* und *Organigramm* waren nicht lesbar. Sie wünscht, dass es nächstes Mal transparent gemacht wird. Es wird gesagt, dass vieles in Planung ist und läuft, aber sie wäre sehr froh, wenn man das nächste Mal einen genauen (Meilen-) Zeitplan vorlegen und angeben könnte, wann die genauen Resultate vorliegen. Sie kann nachvollziehen, dass es Zeit braucht, bis gewisse Punkte durchgeführt sind. Dennoch findet sie, dass es insgesamt zu langsam geht und man schneller vorwärts gehen sollte.
 - 1.2.1 Heinrich Roos findet nicht, dass es zu langsam geht. Das ist ein Prozess und hier ist man auch die Unterstützung von Dritten angewiesen. Man kann sie nicht forcieren. Man muss zuerst schauen, wer es machen kann, wer imstande ist, wer Zeit hat, wer die Möglichkeiten hat, damit man auch die richtigen Leute findet. Solche Prozesse lassen sich nicht innerhalb von Wochen abschliessen. Beispielsweise für das Geschäft „Übernahme der Totengräberarbeiten durch die Baudirektion“ brauchte es drei Monate, bis es durch alle Instanzen durchging. In der Privatwirtschaft bräuchte man 2 Tage und dann wäre das Thema abgeschlossen.
 - 1.2.2 Stadtpräsident François Scheidegger würde es begrüßen, wenn man die einzelnen Massnahmen übersichtlicher darstellen könnte. Ganz viele Sachen sind inzwischen auch abgeschlossen (z.B. Bereich Stadtgärtnerei). Es braucht eine Liste aller Massnahmen mit dem Stand (was ist abgeschlossen und wann gedenkt man welchen Meilenstein zu erreichen?), damit man einen besseren Überblick über das Ganze hat.
- 1.3. Gemeinderätin Clivia Wullimann hat eine Frage zum Schwimmbad: Sie geht mit dem Stadtpräsidenten einig, dass die umliegenden Gemeinden auch etwas ans Defizit beitragen müssten. Gewisse Seegemeinden bevorzugen ihre eigenen Einwohner, indem sie einen anderen Preis zahlen als die Auswärtigen. Hat man sich das für Grenchen auch schon überlegt? Könnte man nicht die Einwohner von Grenchen privilegieren und für alle auswärtigen Besucher, deren Gemeinden nichts zahlen, die Preise erhöhen?
 - 1.3.1 Laut François Scheidegger möchte man zuerst schauen, ob man bei den anderen Gemeinden einen Beitrag einholen kann. Eine Vergünstigung für Einheimische ist immer etwas schwierig.

- 1.3.2 Heinrich Roos möchte nicht unbedingt eine Zweiklassengesellschaft, wenn die Nachbargemeinden nachher mehr bezahlen müssen. Das Schwimmbad hat ein Defizit von einer halben Million? Für ihn stellt sich die Frage, wie hoch die Beträge wirklich sind, welche die Nachbargemeinden beisteuern müssten und ob sich der ganze Aufwand für Einnahmen von max. Fr. 30.000.00 auch lohnen würde. Hier muss man sorgfältig abwägen, was Schaden und was Nutzen ist. Es muss ein Entscheid gefällt werden, ob das der richtige Weg ist. Die Folien *Flyer* und *Facts und Figures* dienen dazu, aufzeigen, dass einiges gemacht wird und man nicht an Ort tritt. Bisher gab es gar keine solche Grundlagen.
- 1.3.3 Gemäss Clivia Wullmann kann man schon versuchen, mit den Nachbargemeinden zu verhandeln, aber wenn nichts von ihnen kommt und sie kein Gleiches tun, muss man halt zu anderen Massnahmen greifen.
- 1.3.4 Für François Scheidegger wäre es das Einfachste, wenn man einen Tarif für Einheimische und einen für Auswärtige (siehe Olten) schaffen würde. Denn sonst könnte es schwierig werden. Dann müsste man beispielsweise auch nicht mit der Stadt Biel verhandeln, welche nur einen kleinen Prozentsatz hat.
- 1.3.5 Gemeinderat Urs Wirth erinnert daran, dass über den Einheimischentarif schon in der Vergangenheit diskutiert wurde. Es wurde damals gesagt, dass es keinen Sinn macht, weil der Erhebungsaufwand grösser als der Nutzen ist. Vielleicht gibt es noch andere Möglichkeiten.
- 1.3.6 Gemeinderat Alexander Kaufmann verweist darauf, dass das Schwimmbad Grenchen zu einem Verbund gehört, deren Abonnenten ermässigte Eintritte geniessen. Grenchen sollte nicht ein eigenes Züglein fahren und einen Bruch riskieren. Man sollte schauen, ob Abmachungen mit den umliegenden Gemeinden getroffen werden können.
- 1.4. Gemeinderat Ivo von Büren ist nicht der Meinung, dass es zu langsam geht. Heinrich Roos hat sehr speditiv gearbeitet. Ihn stört, dass die SP eine schnellere Gangart verlangt, gleichzeitig aber detaillierte Powerpoint-Präsentationen will. Das braucht halt auch viel Zeit. Ihm ist lieber dass Heinrich Roos für das Projekt arbeitet, als dass er ständig Powerpoint-Präsentationen für den Gemeinderat verfasst. In der Baudirektion arbeiten sehr viele Leute. Bis man mit allen Leuten gesprochen hat, ist das ein mühsamer Prozess. Es gibt viele Ängste, weshalb man behutsam vorgehen muss. Das verzögert den Ablauf.
- 1.4.1 François Scheidegger bestätigt, dass es ein grosser Aufwand bedeutet.
- 1.4.2 Es ist, so Heinrich Roos, auch eine diplomatische Arbeit.
- 1.4.3 Angela Kummer bittet darum, das gut anzuschauen und keine Schnellschüsse zu machen. Wegen der Verunsicherung sollte schnell entschieden werden. Je länger es geht, desto höher wird die Unsicherheit. Sie hört das täglich. Es muss auch im Gemeinderat nicht länger gehen, sie wünscht nur, dass die Folien lesbar sind.
- 1.4.4 François Scheidegger hat auch eine Unsicherheit festgestellt und sich vorgenommen, mit gewissen Leute nochmals zu reden. Anscheinend wird immer noch zu wenig kommuniziert. Im Werkhof und in der Stadtgärtnerei sind die Arbeiten Effibau abgeschlossen. Im Effibau-Bericht gab es gewisse Ideen, die Werkbetriebe stadtnah zu verselbständigen (als Impact Center) und später allenfalls auszulagern (z.B. als AG).

Die GRK ist diesen Empfehlungen nicht gefolgt. Das Organigramm wurde intern schon vor geraumer Zeit kommuniziert. Es bleibt dennoch eine Unsicherheit bis zum Schluss des Projektes. Der Gemeinderat soll mithelfen, damit der Auftrag der GRK möglichst gut erfüllt werden kann. François Scheidegger ist dankbar für Inputs im laufenden Prozess.

1.5. Der Gemeinderat nimmt von der Orientierung Kenntnis.

Beilage: Präsentation Status Effibau

BD
PA

0.2.2 / acs

Interpellation Remo Bill (SP): Vorgesehene Übernahme von Tiefbauaufgaben, namentlich: Stadtentwässerung, Leitungskataster und öffentliche Beleuchtung, durch die SWG: Beantwortung

Vorlage: KZL/10.06.2016

1. Mit Datum vom 24. Mai 2016 reichte Remo Bill (SP) folgende Interpellation ein:

1.1. Interpellationstext:

Die Tiefbauabteilung der Stadt Grenchen wird hauptsächlich durch die Erträge der Abwasserbeseitigung finanziert. Die Stadt Grenchen erfüllt zudem den gesetzlichen Auftrag, einen Leitungskataster zu führen.

Der Leitungskataster ist das Aushängeschild der Baudirektion und wird von den Planern (Ingenieuren und Architekten), Bauunternehmern und Privaten sehr geschätzt.

Sämtliche Leitungen wie Kanalisation, Wasser, Strom, Gas, GAG und Swisscom werden seit 1963 laufend ergänzt und aktualisiert. Die Kosten für sämtliche Aufwendungen der Baudirektion werden rapportiert und entsprechend verrechnet (Spezialfinanzierung).

Darum habe ich folgende Fragen an das Stadtpräsidium:

- 1. Wer hat der Firma Implement AG einen Zusatzauftrag erteilt, mit der Absicht, dass die SWG die Stadtentwässerung, den Leitungskataster und die öffentliche Beleuchtung von der Baudirektion Grenchen übernehmen soll?*
- 2. Was bezweckt die auftragsgebende Stelle mit dieser Vorgehensweise?*
- 3. Warum wurden die Behörden und die betroffenen Bereiche der Baudirektion in diesen geplanten Prozess nicht einbezogen resp. orientiert?*
- 4. Welche Kosten entstehen für die Stadt Grenchen durch den Zusatzauftrag an die Firma Implement AG?*
- 5. Welche konkreten Gründe gibt es, die gesamte Stadtentwässerung und die Strassenbeleuchtung auszulagern, das heisst Teilbereiche aus der heutigen Tiefbauabteilung „auszuberechnen“ und zu dezentralisieren?*

6. *Wie sinnvoll ist es, den heute gut funktionierenden Leitungskataster - mit den zusätzlichen Vertragspartnern wie Swisscom und GAG - auszulagern und somit die „Hoheit der Verwaltung“ des öffentlichen Strassenraums sowie die zukünftige Kanalisationsprojektierung und die Trasseezuteilung des Leitungsnetzes preiszugeben?*

2. Beantwortung

2.1. Gemäss Stadtpräsident François Scheidegger wurde die Interpellation von der Stadtkanzlei/vom Stadtpräsidium beantwortet. Die Interpellationsantwort wurde mit den Unterlagen zum heutigen Gemeinderat versandt und wird nicht mehr verlesen. Der Interpellant kann sich mit kurzer Begründung von der Antwort befriedigt, teilweise befriedigt oder nicht befriedigt erklären (§ 35 Abs. 3 GO). Eine Diskussion findet nur auf Antrag und nach Beschluss der Mehrheit der Stimmenden statt (§ 35 Abs. 4 GO).

3. Begründung

- 3.1. Gemeinderat Remo Bill nimmt die Beantwortung seiner Interpellation zur Kenntnis. Mit der Beantwortung ist er nur zum Teil zufrieden. Die Untersuchung für die Übernahme der SWG von Tiefbauarbeiten wie Stadtentwässerung, Leitungskataster und öffentliche Beleuchtung lassen Fragen aufkommen, darum seine Interpellation. Durch den Zusatzauftrag der SWG an die Firma Implement AG ist eine Befangenheit nicht auszuschliessen. So wie es aussieht, muss von Seiten der SWG ein grosses Interesse an dieser Übernahme vorliegen! Die Baudirektion schwächen und die SWG stärken, das kann aber nicht die Lösung des Projekts Effibau sein. Der Leitungskataster zum Beispiel ist das Aushängeschild der Baudirektion und wird von den Planern (Ingenieuren und Architekten), Bauunternehmern und Privaten sehr geschätzt. Die Tiefbauabteilung der Stadt Grenchen wird hauptsächlich durch die Erträge der Abwasserbeseitigung finanziert. Die Stadt Grenchen erfüllt zudem den gesetzlichen Auftrag, einen Leitungskataster zu führen. Die SWG arbeitet sehr erfolgreich in ihrem Bereich, das soll weiterhin so bleiben, gemäss dem Motto „Schuster bleib bei deinen Leisten“.
4. Es liegt kein Antrag auf Diskussion vor. Das Geschäft wird damit als erledigt von der Geschäftskontrolle abgeschrieben.

BD
SWG
PA

0.2.2 / acs

Änderung Gestaltungsplan Alters- und Pflegeheim Kastels / Antrag zur öffentlichen Auflage

Vorlage: BAPLUKB 43/23.05.2016

1. Erläuterungen zum Eintreten

- 1.1. Kurt Boner, Leiter SDOL, beleuchtet kurz die Dynamik, welche in diesem Geschäft enthalten ist. Es geht um einen qualitativen Ausbau. Es gibt kein einziges Bett zusätzlich. Er ist auch der Ansicht, dass in Grenchen und der Region keine zusätzlichen Betten nötig sind. In Zukunft wird es andere Lösungen brauchen als nur stationäre Aufenthalte. Das vorliegende Projekt ist eines der innovativsten Projekte im Kanton Solothurn. Mit der Verbindung des stationären Teils des Kastels an die Alterssiedlung gibt es nicht nur mehr Volumen, sondern es findet auch ein Austausch statt und es werden Synergien genutzt. Die Spitex Grenchen ist nicht die einzige Spitex auf dem Platz Grenchen. Die Stiftung Alterssiedlung hat selbst eine Spitex-Bewilligung und erbringt Spitex-Dienstleistungen in der Alterssiedlung. Sie wäre auch in der Lage, externe Spitex-Dienstleistungen zu erbringen. Hier sieht man, dass auch auf dem Spitex-Mark eine gewisse Dynamik drin ist. Mit der Anbindung der Alterssiedlung mit den Alterswohnungen an den stationären Teil kommt eine Flexibilität ins Angebot, die einmalig ist. Für ihn ist das schon eine Vision, die erfüllt wird. Er nennt als Beispiel ein Ehepaar, welches in der Alterssiedlung wohnt und wo plötzlich der Ehegatte pflegebedürftig wird. In so einem Fall werden als erstes Stadium Spitex-Dienstleistungen durch das Kastels erbracht. Steigt der Pflegegrad des Ehemannes so an, dass es ein stationäres Angebot braucht, dann bleibt er in der Alterswohnung und das Kastels führt ein Heimbett in der Alterssiedlung. Stirbt er und nur noch die Ehefrau ist in der Alterswohnung, dann bleibt sie dort wohnen, unbesehen ihres Pflegegrades oder der benötigten Dienstleistungen. Es ist nicht so, dass jeder einmal in einem Pflegeheim landet. Es wird ein relativ kleiner Prozentsatz der Bevölkerung pflegebedürftig und endet in einem Pflegeheim. Das Kastels erbringt einerseits Spitex-Dienstleistungen innerhalb der Alterssiedlung und führt andererseits darin Heimbetten. Wie wird das kompensiert? Man hat bis jetzt 20 Zweierzimmer im Kastels bewirtschaftet, diese werden sukzessiv abgebaut, so dass die Bettenzahl, welche man heute im Kastels hat, beibehalten wird. In einem Artikel im Grenchner Tagblatt war die Rede davon, dass der Anteil der nur leicht pflegebedürftigen Menschen in den Solothurnischen Altersheimen 27 Prozent sein soll und diese Betagten in der Spitex oft besser aufgehoben wären. Bei solchen Aussagen ist Vorsicht geboten. Er kann dazu nur sagen, dass der Anteil der Leute mit sozialen Indikationen, die mit einem tiefen Pflegegrad in einem Heim in Grenchen sind, sehr hoch ist.

Diese Menschen haben zwar einen tiefen Pflegegrad, sind aber dennoch nicht in der Lage, alleine zu wohnen, weil sie vereinsamen würden, die Ernährung nicht funktionieren würde usw. Sie brauchen also nicht pflegerische Dienstleistungen, sondern eigentliche Betreuung. Das darf man nie ausser Acht lassen, wenn man von tiefer Pflegestufe und von Fehlplatzierung in stationären Institutionen spricht. Dass man das im Auge behalten und die Angebote auch auf einer tiefen Pflegestufe gut entwickeln muss, ist selbstverständlich. Man sieht, dass der Anbau Kastels eine qualitative Geschichte ist, welche eine sehr grosse Dimension hat und für Grenchen eine grosse Flexibilisierung und Diversifizierung des Angebots im Altersbereich bringt.

Zum Gestaltungskonzept ist zu sagen, dass im Gestaltungsplan zwei Varianten aufgeführt sind (Aufstockung um zwei- und um drei Geschosse). Es wird ganz sicher die mildere Variante (zweigeschossiger Ausbau) kommen. Die Aufstockung um ein drittes Geschoss ist eine Option in ferner Zukunft, wenn sich herausstellen sollte, dass es einen weiteren Ausbau braucht. Es werden also sechs Zimmer neu errichtet und nicht neun Zimmer (Maximalvariante).

- 1.2. Gemäss Stadtpräsident François Scheidegger hat man hier ein Gebiet mit Gestaltungsplanpflicht. Der vorliegende Gestaltungsplan muss angepasst werden. Baudirektion, BAPLUK und Amt für Raumplanung haben sich zum Projekt geäussert. Überstimmend erachtet man das als recht- und zweckmässig. Man muss dabei bewusst sein, dass das Erscheinungsbild angepasst werden wird. Die gewünschte Aufstockung ist seines Erachtens vertretbar. Voraussetzung dafür ist eine entsprechende Fassadengestaltung, welche sich an den bestehenden Bauten orientiert.

2. Eintreten

- 2.1. Die SVP-Fraktion, so Gemeinderat Marc Willemin, findet die Änderung des Gestaltungsplanes sinnvoll und zukunftsorientiert und wird der Vorlage zustimmen.
- 2.2. Gemeinderat Aldo Bigolin führt aus, dass die FDP-Fraktion die Vorlage detailliert besprochen hat, für Eintreten ist und Kurt Boner für die zusätzliche Informationen dankt. Ihr gefällt vor allem, dass es sich um einen qualitativen Ausbau handelt. Das schätzt sie sehr. Deshalb kann sie sich gut den Erwägungen der Baudirektion anschliessen, dass es sich bei den Erweiterungsabsichten um ein nachvollziehbares Bedürfnis handelt. In diesem Sinne wird sie der Vorlage zustimmen.
- 2.3. Laut Gemeinderätin Angela Kummer stimmt die SP Grenchen den Änderungen des Gestaltungsplanes des Alters- und Pflegeheims Kastels zu. Das Alterszentrum muss sich den neuen betrieblichen Anforderungen anpassen. Die geplante Aufstockung des Zwischentrakts um zwei bis maximal drei Geschosse, die gedeckte Zugangssituation mit dem Laubengang sowie der Bettenlift entsprechen einem Bedürfnis. Die Alterszentren und der Gemeinderat als Behörde stehen vor grossen Herausforderungen, wie die Wohn- und Betreuungssituation für die älteren Mitmenschen in Zukunft gelöst werden können. Es gilt vermehrt, flexible Wohn- und Betreuungsformen anzubieten, nicht zuletzt auch um die Kosten möglichst tief zu halten.
- 2.4. Die CVP-/glp-Fraktion, so Gemeinderätin Nicole Hirt, kann sich den Vorrednern anschliessen, ist mit dieser Änderung einverstanden und sieht, dass ein Bedarf vorhanden ist. Kurt Boner sprach davon, dass jetzt vermehrt auf Qualität geschaut wird. Nicole Hirt möchte von ihm wissen, ob die Gefahr, in einem Einzelzimmer zu vereinsamen nicht grösser ist als in einem Zweierzimmer. Oder ist die Nachfrage nach Zweierzimmer einfach zurückgegangen?

- 2.5. Kurt Boner meint, dass jeder bei sich schauen kann, ob er das Bedürfnis hätte, in ein Zweierzimmer zu gehen. Die, welche ein Zweierzimmer möchten, sollen jetzt die Hand heben, er wird das notieren und eine entsprechende Reservation im Kastels oder Weinberg vornehmen. Er geht davon aus, dass sich niemand melden würde. Es ist eine gesellschaftliche Entwicklung, dass Einerzimmer heute Standard sind. Es gibt aber Situationen - gerade im Demenzbereich - wo das Einerzimmer resp. das Zimmer überhaupt als Rückzugsort an Bedeutung verliert. Diesen Situationen muss man auch Rechnung tragen. Es gibt durchaus sinnvolle Kombinationen in Zweierzimmern (z.B. für Ehepaare) in „normalen“ Alters- und Pflegeheimen, wo es den Leuten wohler in Zweierzimmern ist. 20 Zweierzimmer, wie man sie im Kastels geführt hat, sind massiv viel, wenn man die gesellschaftliche Entwicklung betrachtet. Ob man es sich in Zukunft leisten kann, ist eine andere Frage. Er ist sich auch nicht sicher, ob man in Zukunft allen Leuten, d.h. den Selbstzahlern und denen, welche durch die öffentliche Hand finanziert werden, einen solchen Standard wird bieten können. Wie hoch der Standard in Zukunft für eine Person sein wird, der keine Eigenmittel, einbringen kann, ist eine ganz andere Frage. Es wird Aufgabe der Politik sein, dieses Problem zu lösen.

Eintreten wird beschlossen.

3. Detailberatung

- 3.1. Keine Wortmeldungen.

Es ergeht einstimmig folgender

4. Beschluss

- 4.1. Den Änderungen des Gestaltungsplanes Alters- und Pflegeheim Kastels wird zugestimmt.
- 4.2. Die Baudirektion wird beauftragt, die Änderungen des Gestaltungsplanes Alters- und Pflegeheim Kastels gemäss §§15 des kantonalen Planungs- und Baugesetzes während 30 Tagen öffentlich aufzulegen.
- 4.3. Sofern der Gemeinderat nicht über Einsprachen zu entscheiden hat sind die Änderungen des Gestaltungsplanes Alters- und Pflegeheim Kastels nach erfolgter Auflage direkt dem Regierungsrat zur Genehmigung einzureichen.

Vollzug: BD

BAPLUKB
BD

7.9.1 / acs

Revision Ortsplanung / Räumliches Leitbild / Orientierung

Vorlage: BAPLUKB 44/23.05.2016

1. Erläuterungen zum Eintreten

1.1. Stadtpräsident François Scheidegger fasst die Vorlage kurz zusammen und verteilt dem Gemeinderat die Teilnehmerliste der Werkstattveranstaltungen vom 20. August 2016 und 14. Januar 2017 (Stand 16. Juni 2016).

2. Eintreten

2.1. Gemeinderätin Clivia Wullimann sieht auf dem ausgeteilten Papier, dass zwei Vertreter der grössten Grundeigentümer in Arbeitsgruppe Einsitz haben. Aus Gründen der Ausgewogenheit sollte man auch den Mieterverband Grenchen, welcher 500 Mitglieder umfasst, hineinnehmen. Das wäre etwas, das man sich überlegen könnte. Sie macht beliebt, diesen einzuladen und steht als Vertreterin zur Verfügung.

2.2. François Scheidegger ist der Ansicht, dass einer Teilnahme des Mieterverbands an den Veranstaltungen nichts im Wege steht. Vorgesehen ist eine Gesamtzahl von bis zu 40 Personen. Am 20. August 2016 findet eine erste Werkstattdiskussion statt. Aufgrund der Ergebnisse aus dieser Veranstaltung wird ein erster Leitbildentwurf erarbeitet. Im Herbst 2016 wird der Leitbildentwurf in der Begleitgruppe beraten. Für den 14. Januar 2017 ist die 2. Werkstattveranstaltung vorgesehen. Im Frühling 2017 wird das Leitbild z Hd. Mitwirkung und Stellungnahme Kanton verabschiedet. Im Juni 2017 findet eine öffentliche Veranstaltung für die Bevölkerung statt. Im Herbst 2017 wird das Leitbild durch den Gemeinderat und im Dezember 2017 durch die Gemeindeversammlung verabschiedet. Es ist ein sehr ehrgeiziger Fahrplan. Er hofft, dass man ihn einhalten kann.

2.3. Wie Konrad Schleiss, Ersatz-Gemeinderat, ausführt, steht man unter dem Druck des neuen Raumplanungsgesetzes. Man kann nicht mehr neu einzonen. Der Grund, weshalb man die Grundeigentümer am Tisch haben möchte, ist der, dass man in dem Prozess möglichst versuchen sollte, die Grundstücke abzurunden, damit es möglichst noch Industrieflächen gibt. Eine der Hauptfragen wird auch sein, ob man möglicherweise zwecks Entflechtung Industrien, die sich heute in der Stadt befinden, in den Industriebereich hinaus verlagern könnte. Es ist dringend und wichtig, dass die Grundeigentümer und Industrien gut vertreten sind, sonst besteht das Risiko, dass sie sich übergangen fühlen. Das ist ein sehr heikler Prozess. Man muss sich bewusst sein, dass im räumlichen Leitbild das Bild von Grenchen in der nächsten Generation definiert wird, also der Rahmen, wie das ab 2030 sein soll.

Man muss hier etwas grosszügig denken können und darf nicht zu sehr im „Gärtli-denken“ verhaftet sein - ob Mieter oder Eigentümer spielt am Ende keine Rolle.

- 2.4. Laut François Scheidegger ist es für Grenchen wichtig, die verschiedenen Industrie-flächen etwas zusammenführen zu können. Die Verwaltung hat diesbezüglich schon einiges unternommen, auch im Zusammenhang mit möglichen Ansiedlungen im Be-reich der Neckarsulmstrasse.

Eintreten wird beschlossen.

3. Detailberatung

- 3.1. Keine Wortmeldungen.

Es ergeht einstimmig folgender

4. Beschluss

- 4.1. Der Gemeinderat nimmt von der Orientierung zum Leitbildprozess Kenntnis.
4.2. Die Baudirektion wird beauftragt, den Planungsprozess gemäss Pkt. 1.3 der Vorlage weiterzuführen.

Vollzug: BD

BAPLUK
BD

6.2 / acs

Fachkommission Schulen Grenchen: Auflösung per 31. Juli 2016

Vorlage: KZL/10.06.2016

1. Erläuterungen zum Eintreten

1.1. Gemäss Stadtschreiberin Luzia Meister spricht die Vorlage für sich.

2. Eintreten

Eintreten wird beschlossen.

3. Detailberatung

3.1. Keine Wortmeldungen.

Es ergeht einstimmig folgender

4. Beschluss

4.1. Die Fachkommission Schulen Grenchen wird unter Verdankung der geleisteten Dienste auf den 31. Juli 2016 aufgelöst.

Zu eröffnen an: - Herr Paul Hartmann, Hauptstrasse 45, 4578 Bibern
- Herr Peter Berger, Burgdorfholzstrasse 46, 3006 Bern
- Herr Andreas Blaser, Pappelweg 55, 3613 Steffisburg

Vollzug: KZL

RD
SV
GLSG

2.0.8 / acs

Fraktion SVP: Museen Grenchen, Prüfung auf Synergien: Beschluss über Erheblicherklärung

Gemeinderätin Angela Kummer begibt sich als Leiterin des Kultur-Historischen Museums in den Ausstand.

1. Mit Schreiben vom 5. April 2016 reichte die SVP-Fraktion folgendes Postulat ein (Erstunterzeichner: Richard Aschberger):

1.1. Postulatstext

Hiermit reicht die SVP Fraktion wie angekündigt eine neue Fassung des Postulates ein, welches am 1. März 2016 (Beschluss Nr. 2067) zurückgezogen wurde zur Überarbeitung und da sich keine Mehrheitsfähigkeit abgezeichnet hatte. Die Passage über eine Überprüfung der räumlichen Zusammenlegung wurde gestrichen.

Wir betonen noch einmal, dass eine Schliessung NICHT zur Debatte steht, uns geht es um eine langfristige Sicherung der beiden Häuser.

Jedoch muss man die Kosten sehr genau im Auge behalten und insbesondere beim Kultur-Historischen Museum muss die Einnahmenseite markant gesteigert werden; budgetierte Einnahmen (Spenden, Shop, Café, Eintritte) für das laufende Jahr von 12'000 Franken reichen nicht aus und müssen erhöht werden.

Wir verweisen auf das Protokoll besagter Sitzung und fassen uns daher kurz:

- *Synergien zwischen den beiden Museen (Kultur-Historisches Museum Grenchen & Kunsthaus Grenchen) sind zu prüfen und wie beispielsweise im Protokoll (GRB 2067) unter Punkt 3.3 erwähnte Punkte sollten umgesetzt werden --> Gemeinsam geführtes Kulturgüterdepot / Betreuung des Sammlungsobjekte sowie die Grundinventarisierung zentralisieren.*
- *Neue Einnahmequellen wie im ursprünglichen Postulat erwähnte Ideen sind zu prüfen und nach Möglichkeit & Realisierbarkeit umzusetzen:*
 - *Kombi-Pass/Museums-Pass für beide Museen*
 - *Gemeinsamer Auftritt auf dem Sponsoren/Gönnermarkt und bei den Geldgebern*
 - *Zentralisierte Versande/Spendeneinzüge*
 - *weitere Anregungen wie im besagten Protokoll von anderen Parteien erwähnt, sind natürlich ebenfalls zu prüfen*

2. Begründung des Postulaten

- 2.1. Gemeinderat Richard Aschberger verweist darauf, dass das Thema schon im Gemeinderat vom 1. März 2016 behandelt wurde und er sein erstes Postulat aufgrund der damaligen Voten zurückgezogen hat. Er hat sein zweites Postulat vom 5. April 2016 so angepasst hat, wie das von den anderen Gemeinderatsparteien angeregt wurde.

Er möchte noch zwei Zahlen nennen, um aufzuzeigen, dass es der SVP nicht darum geht, Kultur und Freizeit zusammenstreichen, wie dies in der Zeitung fälschlicherweise behauptet wurde: In der Rechnung 2015 hat man für Kultur und Freizeit insgesamt 3.641 Mio. Franken und für die öffentliche Sicherheit total 3.546 Mio., d.h. Fr. 100'000.00 weniger, ausgegeben.

3. Erläuterungen

Stadtschreiberin Luzia Meister nimmt wie folgt Stellung:

- 3.1. Die Stadtkanzlei holte Stellungnahmen sowohl vom Kultur-Historischen Museum wie auch vom Kunsthaus Grenchen ein, die ausführlich antworteten.

Das SMKS kann die Überlegungen gut nachvollziehen und steht hinter den Schlussfolgerungen.

- 3.2. Zu den im Postulat aufgeführten Synergieaspekten kann Folgendes gesagt werden.

- 3.2.1 Als einzige Synergie wird ein gemeinsamer Lagerraum (Kulturgüterdepot) genannt. Ein solcher steht aber heute, solange keine konkreten Ausbaupläne vorliegen, nicht im Vordergrund, wäre aber zu gegebener Zeit zu prüfen.

- 3.2.2 Wie schon in der letzten Postulatsantwort ausgeführt, haben die beiden Museen ansonsten höchstens minimale Schnittstellen was das Fachgebiet und die Interessengruppen betrifft. So sind auch die ehrenamtlichen Tätigen, die typischen Sponsoren und die Gönner unterschiedlich.

- 3.2.3 Ein gemeinsames Fundraising und Spendenmailing ist aus den erwähnten Gründen nicht erfolgversprechend.

- 3.2.4 Betreffend Kombi-Pass/Museums-Pass kann gesagt werden, dass die Museen bereits weiter sind: Der Schweizer Museumspass ist gültig, der von der Raiffeisen unterstützt wird.

Von einem zusätzlichen Pass nur für die beiden Grenchner Museen ist wenig zu erwarten, ausser administrativem Aufwand; ein sinnvolles Kosten-/Nutzenverhältnis ist hier nicht zu sehen.

- 3.2.5 Die Zusammenarbeit der Museen untereinander ist intensiv; sie stimmen Termine, z.T. auch Themen ab und pflegen gemeinsame Projekte. Sie arbeiten auch sinnvoll mit dem SMKS, Grenchen Tourismus (Stadtführungen...) und den Schulen etc. zusammen.

- 3.3 Um die Kosten besser beurteilen zu können, hat man mit der Schweiz und mit den beiden anderen Solothurner Städten verglichen („Benchmarks“, folgendes Zahlenblatt als Tischvorlage).

Museenvergleich 3 Städte Kt. Solothurn							
Jeweils Laufende Rechnung, ohne Investitionen							
Grenchen 2015	Ausgaben	Einnahmen ohne Stadt	Betriebsbeitrag Stadt	% zL Stadt	Ertragsanteil Eintritte/Events/Cafeteria	Fr. und %	%...von Ausgaben
Kulturhist. Museum	226'800	116'800	110'000	48.5	12'300	10.5	5.4
Kunsthhaus	444'612	252'660	200'000	45.0	17'100	6.8	3.8
	671'412	369'460	310'000	46.2			
PS: In Solothurn und Olten sind die Museen Dienststellen, nicht verselbständigt							
Solothurn 2015	Ausgaben	Einnahmen	netto zL Stadt	% zL Stadt			
Verwaltung der städtischen Museen	78'571	0	78'571	100.0			
Naturmuseum	974'724	132'876	841'848	86.4			
Historisches Museum Blumenstein	878'617	121'241	757'376	86.2			
Kunstmuseum	2'030'602	602'081	1'428'521	70.3			
	3'962'515	856'199	3'106'317	78.4			
Olten 2014	Ausgaben	Einnahmen	netto	% zL Stadt			
Naturmuseum	584'405	101'173	483'232	82.7			
Historisches Museum	900'430	242'319	658'111	73.1			
Kunstmuseum	891'158	250'024	641'134	71.9			
	2'375'992	593'516	1'782'477	75.0			

- 3.3.1 Der Vergleich mit den 2 anderen Städten zeigt: Man hat in Grenchen 1.) weniger und 2.) wesentlich günstigere Museen: Die Ausgaben, die durch die Stadt, resp. durch den Steuerzahler übernommen werden, sind in absoluten Zahlen wie auch in Prozent der Ausgaben viel geringer. In Grenchen beträgt der Kostenanteil der Stadt 46% der Ausgaben, in Olten und Solothurn 75%. Anders als in Grenchen, wo die Museen von der Stadtverwaltung getrennt, also juristisch selbständig sind, sind in den anderen beiden Städten die Museen Dienststellen.
- 3.3.2 Auch der Vergleich mit den Ausgaben aller Schweizer Gemeinden muss Grenchen nicht scheuen. Insgesamt gaben diese 2013 295 Mio. für Museen/bildende Kunst aus (Bundesamt für Statistik). Nach Einwohner umgelegt würde dies für Grenchen Fr. 550'000.00 ergeben (inkl. Infrastruktur). Der Schnitt für Stadtgemeinden wäre allerdings noch höher, da tendenziell in den Städten in diesem Bereich mehr ausgegeben wird (Zentrumsleistungen).
- 3.3.3 Noch nicht berücksichtigt ist in diesen Zahlen, dass die Grenchner Museen auf einen stolzen Anteil an ehrenamtlichen Arbeitsstunden zählen dürfen. Allein das KHM geht von rd. 500 Jahresstunden aus, was insgesamt einer 25%-Stelle entspricht.
- 3.4. Generell sind das SMKS wie auch die Museen bemüht, Synergien zu nutzen und Gelder von Sponsoren und vom Kanton zu gewinnen. Letzteres ist allerdings eher schwieriger geworden, kämpfen durch auch sie mit schrumpfenden Mitteln. Es ist jedenfalls nicht zu erwarten, dass Sponsoren und v.a. der Kanton einfach in die Lücke springen würden, wenn die Stadt Kürzungen machen würde. Eher das Gegenteil wäre zu befürchten. Kanton und Sponsoren engagieren sich v.a. dort, wo Tolles auf die Beine gestellt wird; gute Projekte kosten aber Ressourcen auch auf kommunaler Ebene.

- 3.5. Zusammenfassend ist festzustellen, dass in den Museen Grenchens heute nicht das grosse Geld zum Sparen liegt. Die Stadtverwaltung möchte die intensivsten Sparanstrengungen auf jene Bereiche konzentrieren, die am meisten Erfolg versprechen.
- 3.6. Die Verwaltung beantragt dem Gemeinderat, das Postulat nicht erheblich zu erklären.

4. Diskussion

- 4.1. Laut Vize-Stadtpräsident Urs Wirth ist heute ein freudiger, denkwürdiger und ein historischer Tag, denn sämtliche GR-Mitglieder der Stadt sind einmal in einem Museum der Stadt Grenchen gewesen. Vorhin wurde über Altersfragen diskutiert. Die Diskussionen laufen auch bei ihm zu Hause. Seine Frau hat ihn unlängst gefragt: „*Was machen wir, wenn Du pensioniert bist und wir nicht mehr dasselbe Budget haben? Wo wollen wir dann sparen?*“. Er hat ihr Folgendes geantwortet: „*Das ist ganz einfach, ich habe Gemüse nicht gern und brauche den Coiffeur nicht.*“ Urs Wirth will damit nicht sagen, dass derjenige, der keine Kultur hat, darauf verzichten kann oder dort sparen will. Aber das Postulat rennt offene Türen ein, denn dass Synergien bei diesen Museen genutzt werden, ist ein Dauerauftrag. Kultur ist nicht ein „non-profitiges“, teures Übel, sondern ein ganz wichtiger Standortvorteil. Wenn man als Punkt ergänzen würde, dass, um Synergien herbeizuführen, ein gemeinsames Depot zu schaffen ist, dann spart man nicht, sondern löst wieder Kosten aus -vielleicht sinnvolle Kosten, aber das müsste man dann diskutieren, wenn es so weit wäre. Er kann sich durchaus vorstellen, dass im Bereich des Zivilschutzes gewisse Bauten in Zukunft anders genutzt werden könnten. Das muss ein anderes Mal diskutiert und nicht in einem Postulat postuliert werden. Es ist ein Dauerauftrag, welcher existiert, und die beiden Museumsführungen wissen das. Deshalb lehnt die SP-Fraktion das Postulat ab.
- 4.2. Richard Aschberger geht es um eine langfristige Sicherung der beiden Häuser. Es steht nichts von Kürzung oder Schliessung im Postulat. Deshalb erwartet er, dass das Postulat erheblich erklärt und gleichzeitig abgeschrieben werden kann. Er hat zur Kenntnis genommen, dass im SMKS sauber gearbeitet wird. Dass es ein Dauerauftrag ist, hat er auch nicht angezweifelt. In diesem Sinne sieht er kein Problem.
- 4.3. Die CVP-/glp-Fraktion, so Matthias Meier-Moreno, Ersatz-Gemeinderat, schätzt das vielfältige kulturelle Angebot in der Stadt Grenchen, zu welcher das Kunsthaus wie auch das Kultur-Historische Museum einen grossen Teil beiträgt. Für die geleistete Arbeit, welche die Fraktion als sehr wertvoll betrachtet, gilt es ihren Dank auszusprechen. Kultur gehört zu einer Gesellschaft, ist etwas Wertvolles und trägt massgeblich zur Lebensqualität bei, so auch in Grenchen. Bekanntlich ist Kultur nicht gratis zu haben, sondern kostet auch etwas. Wenn jedoch die Einnahmen und Ausgaben einer Stadt nicht mehr stimmen und der Sparhebel angesetzt wird, kommt man auch bei der Kultur nicht darum herum, einzusparen oder zu optimieren. Einsparen ist immer schwierig, denn dies hat unweigerlich eine negative Auswirkung auf die Qualität und dies will die CVP/glp nicht. Also gibt es noch die Möglichkeit, Optimierungen vorzunehmen, welche im Postulat von Richard Aschberger vorgeschlagen werden. Die Fraktion denkt, dass diese Vorschläge prüfenswert sind. Eventuell könnte man mit unterschiedlichen Events wie Konzerte, Lesungen usw. noch mehr Leute in die Museen locken. Daher ist die CVP-/glp-Fraktion bereit, das Postulat erheblich zu erklären.

- 4.4. Konrad Schleiss, Ersatz-Gemeinderat, ergänzt, dass z.B. die Stadt Solothurn versucht, durch die Regionalplanung Solothurn Geld im Bereich Museum bei den Umgebungsgemeinden reinzuholen. Vielleicht wäre das längerfristig auch eine Überlegung wert. Das läuft so schön unter dem Namen „Zentrumslasten“ und man könnte den Gedanken vielleicht noch ein wenig weiter spinnen. Der Sachverhalt ist ganz klar: Die Stadt Grenchen hat als Zentrum höhere Kosten. Es gibt auswärtige Nutzer an städtischen Angeboten. Wie man die Lasten verteilen kann, läuft in relativ hohen Beträgen in der Stadt Solothurn mit der Repla Solothurn. Er würde sich wünschen, dass dies in die Prüfung integriert wird.
- 4.5. Stadtpräsident François Scheidegger bittet Konrad Schleiss, diesen Punkt dem Präsidenten der Regionalplanung Grenchen-Büren zu stecken. Das ist sicher auch ein guter Ansatz.
- 4.6. Laut Stadtschreiberin Luzia Meister steht genau dieser Punkt auch auf der Liste, welche von der Finanzverwaltung für die Gespräche mit den Nachbargemeinden zum Thema Zentrumslasten erstellt wurde.
- 4.7. Gemeinderat Aldo Bigolin findet, dass mit der Vorarbeit, welche die Stadt bereits geleistet hat, das Postulat grösstenteils erfüllt ist. Die FDP kann daher ebenfalls zustimmen, dass es erheblich erklärt und gleichzeitig abgeschrieben wird.
- 4.8. Keine weiteren Wortmeldungen.

5. Abstimmungen:

- 5.1. Das Postulat wird mit 13 Stimmen, bei 1 Enthaltung, erheblich erklärt.
- 5.2. Das Postulat wird einstimmig von der Geschäftskontrolle als erledigt abgeschrieben.

Es ergeht folgender

6. Beschluss

- 6.1. Das Postulat wird erheblich erklärt und gleichzeitig von der Geschäftskontrolle als erledigt abgeschrieben.

SMKS

FV

Lukas Walter, Stiftungsratspräsident Museum Grenchen

Dr. Hanspeter Rentsch, Stiftungsratspräsident Kunsthaus Grenchen

3.1.3 / acs

Interpellation Alexander Kaufmann (SP): Velo-Museum neu in Grenchen: Beantwortung

Vorlage: KZL/09.06.2016

1. Mit Datum vom 24. Mai 2016 reichte Alexander Kaufmann (SP) folgende Interpellation ein:

1.1. Interpellationstext:

Aus der Presse konnte man erfahren, dass das Velo-Museum in Brügg auf Ende Juni 2016 geschlossen werden muss. Grund ist die Kündigung des Mietvertrages durch die Gemeinde Brügg. Das Problem liegt nicht nur am geschichtsträchtigen Gebäude (1883 wurde hier der schweizerische Radfahrerbund gegründet), welches die Gemeinde Brügg nun restaurieren möchte, sondern auch an der Überführung der Sammlung vom jetzigen Verein in eine Stiftung. Die Sammlung beinhaltet 500 Velos aus sämtlichen Epochen u. a. auch das Rennrad von Ferdy Kübler, mit dem er 1950 die Tour de France gewann. Schweizweit ist die Sammlung einzigartig.

Durch das Velodrome Suisse hat sich Grenchen zur Velostadt mit internationaler Bedeutung entwickelt.

Einen geeigneteren Standort für die Geschichte des Velos ist kaum denkbar. Ein Museum oder zugängliche Ausstellung mit raren Exponenten aus der Geschichte des Fahrrades im oder in unmittelbarer Nähe des Velodroms wäre für Grenchen ein Gewinn und ein weiterer Schritt zur ultimativen Velostadt.

Aus diesem Grund bitten wir die Stadtverwaltung um Beantwortung folgender Fragen:

- 1. Wurde mit dem Betreiber des Museums in Brügg, Herrn Edy Arnold, bereits diesbezüglich Kontakt aufgenommen?*
- 2. Wenn nein, könnte dies in den nächsten Tagen noch nachgeholt werden?*
- 3. Besteht die Möglichkeit, im Velodrome Suisse oder in unmittelbarer Nähe, für das Museum eine geeignete Fläche zur Verfügung zu stellen?*
- 4. Könnte für diese Idee und für die Zusammenarbeit die Museums-Gesellschaft Grenchen wie auch die Stiftung Velodrome Suisse gewonnen werden?*
- 5. Wie ist die Meinung der Stadt, mit einer Stiftung und Übernahme der Sammlung, Grenchen um eine weitere Attraktion zu bereichern?*

2. Beantwortung

- 2.1. Gemäss Stadtpräsident François Scheidegger wurde die Interpellation von der Stadtkanzlei/vom Stadtpräsidium beantwortet. Die Interpellationsantwort wurde mit den Unterlagen zum heutigen Gemeinderat versandt und wird nicht mehr verlesen. Der Interpellant kann sich mit kurzer Begründung von der Antwort befriedigt, teilweise befriedigt oder nicht befriedigt erklären (§ 35 Abs. 3 GO). Eine Diskussion findet nur auf Antrag und nach Beschluss der Mehrheit der Stimmenden statt (§ 35 Abs. 4 GO).

3. Begründung

- 3.1. Gemeinderat Alexander Kaufmann bedankt sich bei der Stadtkanzlei für die rasche Beantwortung seiner Interpellation und dies, obwohl er mit den Antworten nur bedingt zufrieden ist. Er hat den Eindruck, dass sein Vorstoss zu wenig ernst genommen wurde. Die Fragen wurden - vielleicht auch unter Zeitdruck - nur halbherzig und ohne nötigen Nachdruck abgeklärt. Die Öffentlichkeit interessiert sich offenbar mehr für diese Thema als die Stadtkanzlei. Die regelmässigen Zeitungsartikel widerspiegeln auf jeden Fall das grosse Interesse in dieser Sache. Aus diesem Grund fühlt er sich veranlasst, einen weiteren Vorstoss in Form einer Motion einzureichen.
4. Es liegt kein Antrag auf Diskussion vor. Das Geschäft wird damit als erledigt von der Geschäftskontrolle abgeschrieben.

SMKS
FV

3.1.3 / acs

Motion Alexander Kaufmann (SP): Velo-Museum in Grenchen: Einreichung

1. Mit Datum vom 19. Juni 2015 reicht Alexander Kaufmann (SP) folgende Motion ein:

1.1. Motionstext

In der Stadt Grenchen soll ein Velomuseum in einer geeigneter Lokalität entstehen, damit die wertvolle Sammlung des inzwischen aufgelösten Vereins in Brügg, der Nachwelt erhalten bleibt.

Begründung:

Die Schliessung des Velomuseums in Brügg gibt in der Öffentlichkeit viel zu reden. Die regionale Presse hat das Thema verschiedentlich aufgenommen und regelmässig darüber geschrieben. Die Zukunft der Sammlung von 600 Fahrräder aus der Geschichte des Zweirades ist ungewiss. Mit der Weiterführung des Museums in Grenchen könnte die Zukunft dieser grossartigen Sammlung langfristig gesichert werden.

Für die Stadt Grenchen ist das Museum eine weitere Bereicherung in der Attraktivität als Velostadt. Ein klares Signal nach aussen, nicht nur von einer Velostadt zu reden und zu schreiben, sondern diese auch so zu leben und sich damit zu identifizieren.

Mit vertieften Abklärungen der Rahmenbedingungen, geeigneter Räumlichkeiten und Finanzierungen hat das Velo-Museum in Grenchen eine berechnete Zukunft.

2. Über die Erheblichkeit der Motion wird an der nächsten oder übernächsten Ratssitzung abgestimmt.

SMKS
FV

3.1.3 / acs